

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 73 (1947)

Heft: 19

Illustration: Vaters Geburtstag

Autor: Högfeldt, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vaters Geburtstag

Zeichnung von Robert Högfeldt

«Die seltsame Heilige»

hat einem Leser zu einer begrüßenswerten Anregung verholfen, die es verdient, verwirklicht zu werden. Herr Dr. med. E. W. in N. sieht für unser Volk Schlimmes voraus, wenn sich der Bürokratismus weiterhin zu einer diktatorischen Macht entwickelt und schlägt vor, eine Liga zur Bekämpfung des Bürokratismus und zum Schutze des gesunden Menschenverstandes zu gründen. — In der Tat, nur so kann dieser unheilvollen Diktatur begegnet werden. Es bestehen so viele Vereine, die allerlei zu bekämpfen und zu beschützen haben; es wird der Alkohol, es werden Krankheiten und mannigfache Laster bekämpft, und unter Schutz stellt man die Alpenflora, die Heimat, die

Familie, warum sollte nicht ähnlich die gefährlichste Krankheit am Staatskörper, die «Bürokratie» mit allen Mitteln bekämpft und der gesunde Menschenverstand geschützt werden? Die praktische Auswirkung einer solchen Liga stelle ich mir so vor: ein Sekretariat, dem jeder bürokratische Entscheid zu melden wäre, hätte einen solchen nicht nur öffentlich zu brandmarken, sondern müßte bei den betreffenden behördlichen Instanzen vorstellig werden, um ihn rückgängig zu machen. Ferner wäre eine Prüfungsstelle einzurichten, wo jeder Anwärter auf eine Staatsstelle und jeder Ratskandidat sich über den Besitz eines gesunden Menschenverstandes auszuweisen hätte. So gut kein Autobesitzer ohne einen Fähigkeitsausweis ein Auto lenken darf, so wenig dürfte jemand Angestellter des Staates oder Ratsmitglied werden, wenn ihm der gesunde Menschenverstand abgeht.

Von Sitzung zu Sitzung

ellt mancher Geschäftsherr, Beamte, Verbandssekretär. Warum immer: «Noch ein Café crème!» Manche Sitzung verlief ruhiger, hätten die Teilnehmer Grapillon vor sich stehen — den feinen Traubensaft! Im Grapillon ist Sonnenkraft!

Die Liga könnte öffentliche Vorträge veranstalten, um das Volk und die verfügenden Amtsstellen über das Wesen des Bürokratismus aufzuklären. Jedes Mitglied müßte ähnlich dem Sportabzeichen ein Erkennungszeichen im Knopfloch tragen, so daß der Träger dieser «Schutzmarke» auf den Amtsstellen weniger Gefahr liefe, bürokratisch behandelt zu werden. Auch die Herausgabe eines Vereinsorganes wäre vorzusehen. Vielleicht genügt dieser Aufruf, daß sich tatkräftige Männer zur Gründung einer solchen Liga finden; denn der Seuche des Bürokratismus muß endlich eine Schranke gesetzt und der gesunde Menschenverstand muß geschützt und gepflegt werden.

Josef Willy-Stäheli

Glück und Glas

605

wie leicht bricht das. Ein altes Sprichwort, das seine Bedeutung, wenigstens einseitig, verliert, denn Glas ist nicht mehr so brüchig wie ehedem. Kleider aus Glas, Isolierungsmauer aus Glas, Tischtücher aus Glas, Wandteppiche aus Glas. Glücklicherweise können Orientteppiche nicht aus Glasfäden gemacht werden, sonst bescheren uns Amerika, das Land der gläsernen Möglichkeiten, auch noch mit solchen Monstrositäten. Orientteppiche immer noch von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



SAPI S.A. LUGANO